



Franz Burri (r.) verlässt im April 1948 das Gericht in Zürich. Foto: Keystone, Photopress-Archiv

Der «helvetische Goebbels»

History Reloaded Der Krankenwagen trägt ein rotes Kreuz. Darin sitzen zwei Polizisten und Franz Burri-Scherrer, einer der übelsten Schweizer Nazis. Es ist Freitag, der 31. Mai 1946, der Krieg ist vorbei, das Krankentoilette fährt durch das kriegszerstörte Deutschland nach St. Margrethen an die Schweizer Grenze. Dort warten Inspektoren der Bundespolizei und nehmen Franz Burri-Scherrer in Empfang und in Haft.

Damit schnappen die Schweizer Behörden einen der gesuchtesten Schweizer Nazis – endlich: Franz Burri agitierte, wollte den Anschluss der Schweiz an Deutschland und nannte General Henri Guisan einen «Juden- und Lügensöldling».

Zwei Jahre lang dauern daraufhin die Ermittlungen gegen Burri und 40 seiner Mitstreiter. Schliesslich kommt es 1948 vor dem Bundesstrafgericht, das in Zürich tagt, zum grossen «Landesverräterprozess», der schweizweit grosses Aufsehen erregt. Zeugen besagen, dass Burri auf den Posten eines Schweizer Gauleiters aspiriert habe, als «Landammann der Schweiz» – einer Schweiz notabene, die Nazi-deutschland einverleibt worden wäre. Die Tribünen des Gerichts sind überfüllt, die Zeitungen berichten minutiös über die Verhandlungen. Einen «helvetischen Goebbels» nennen sie den Hauptangeklagten Franz Burri und «Totengräber der Heimat».

Dabei war die Karriere Burris als Rechtsextremer keineswegs vorgezeichnet. 1901 in Cham geboren, wird er zwar mit 14 Jahren Vollwaise und kommt in die «Verpflegungs- und Erziehungsanstalt» im Luzerner Rathausen. Doch der Kontakt mit der geistlichen Leitung führt dazu, dass Franz Burri selber Geistlicher werden wird. Er tritt einem Laienorden in der Nähe von Wien bei.

Aber nach drei Jahren ist die Zeit im Orden vorüber; stattdessen schwärmt er mit heiligem Eifer für den Nationalsozialismus. Franz Burri arbeitet in Wien als Buchhalter und als Journalist. Er fordert eine «deutsche Kampf-gemeinschaft» und «deutsches Nationalbewusstsein», er wird mehr und mehr Propagandist. Das fällt auch der Polizei auf, und Österreich weist den Schweizer Nazi «wegen nationalsozialistischer Umtriebe» aus. Burri gründet dann in Luzern die Internationale Presseagentur (IPA) – mit Geld von Goebbels' Propagandaministerium in Berlin. Jetzt erregt Burris Umtriebigkeit in der Schweiz Aufsehen; die Bundespolizei hört sein Telefon ab und liest seine Briefpost, die er stets mit «Heil Hitler!» unterschreibt. Er hetzt auch gegen die Juden, welche die «germanische Rasse» bedrohten. 1938 verbietet der Bundesrat Burris Internationale Presseagentur. Weil in der Zwischenzeit Österreich Teil von Nazideutschland geworden ist, kehrt Burri begeistert nach Wien zurück.

Franz Burri wird immer extremer: Er überreicht SS-Führer Heinrich Himmler seine Denkschrift «Zur Lage in der Schweiz», mit der Bitte, selber in die Waffen-SS aufgenommen zu werden. In der Schweiz verlangt er vom Bundesrat, General Guisans Armee solle auf der Seite Hitlers gegen Russland kämpfen, er diffamiert Regierung, Parlament und Presse, sodass die Schweiz ihn verurteilt und ausbürgert. Deshalb wird er Deutscher und Mitglied der NSDAP. Franz Burri ruft zur Gründung einer «Schweizer-legion» innerhalb der Waffen-SS auf und fordert offen militärische Aktionen der Nazis gegen die Schweiz. Franz Burri wird in der Schweiz in Abwesenheit zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Weil er in Wien lebt, kommt er davon.

Nach Kriegsende sind es die Amerikaner, die Franz Burri-Scherrer verhaften und 1946 im Krankenwagen ausliefern. Schliesslich verurteilt ihn im Jahr 1948 das Bundesgericht zu 20 Jahren Zuchthaus. Nach der Haft wohnt er im deutschen Lindau. Franz Burri bleibt jedoch ein Verfechter des Nationalsozialismus bis zu seinem Tod 1987. «Eines Tages werde auch ich von der Geschichte rehabilitiert», schreibt der unverbesserliche Nazianhänger. Zum Glück hatte er unrecht.

Michael van Orsouw
Historiker und Schriftsteller